

Harmonie aus feinen und lauten Tönen

Liestal Das diesjährige Rotstab-Cabaret bietet drei Stunden beste Fasnachts-Unterhaltung

MARC SCHAFFNER

Wenn sich die «Krämer» in der Rathausstrasse um die einzige Kundin zanken, wenn der Finkbeiner-Beck seine Brötchen gegen die Baguettes des Schützenstube-Birkenmeiers ausspielt, dann klingt das nach Chaos und Dissonanz. Doch der Musikhaus-Schönenberger nimmt den Taktstock in die Hand und verwandelt die Szene in eine Harmonie: gleichsam ein Sinnbild für das diesjährige Rotstab-Cabaret, das einen harmonisch abgerundeten Unterhaltungsabend höchster Güte bietet. Auch Stadtrat Franz Kaufmann – unglaublich gut dargestellt in seiner schüchtern-verschmitzten Art – findet das «picbello».

Den begeisterten Reaktionen nach zu urteilen, war auch das Premiere-Publikum im Liestaler KV-Saal von der Qualität des Gezeigten überzeugt. Und dies, obwohl die Rotstab-Clique die Messlatte in den letzten Jahren hoch gelegt hatte. Was diesmal besonders herausstach, waren die musikalischen Darbietungen. Im ersten Teil spielten Stamm und Junge präzise, dann setzte die Guggenmusik Lupo-Rueche einen fulminanten Schlusspunkt vor der Pause. Im zweiten Teil dann die Überraschung: Von der Bühne dröhnte eine Band mit Elektrogitarre, Bass und Schlagzeug. Tambouren und Pfeifer liessen sich aber nichts nehmen und lieferten sich mit den Rockern ein heisses Duell. Zartere Töne stimmten später die Pfeifer separat an, als sie im Schwanensee-Kostüm eine Opern-Suite hinlegten.

Interessante Sujets

Die Rahmenstücke der Cabarettisten überzeugen durchwegs mit einer guten Themenwahl, strategisch gesetzten Pointen und liebenswerten Charaktere-



Die «Rocking Waggis» (Rotstab Stamm) drehen auf.

FOTOS: B. MORY



Die «Krämer» in der Rathausstrasse streiten sich um eine Baustellen-Brücke.



Von wegen «Patientennutzen»: Frau Muggehirni und ihre Spitalcrew richten mehr Schaden an, als dass sie helfen.

ren. «Frau Muggehirni», die bereits als Rathausstrasse-Kundin alle in den Wahnsinn getrieben hat, stellt sich im zweiten Rahmenstück nicht minder

dusselig an. Als orientierungslose Krankenschwester irrt sie im Kantonsspital herum, flankiert von einem ökonomisch denkenden Manager/Spitaldirektor und einem schwulen Pfleger, der seine Patienten am liebsten rektal untersucht. Nur auf den stereotypen, schoggibraun angemalten Afrikaner-Doktor, auf den hätte man im Jahr 2017 getrost verzichten können.

Das schwierige Sujet «Trump» meistern die Cabarettisten gekonnt – schwierig darum, weil wohl schon jeder und jede ihren Senf dazu gegeben haben. Das Rotstab-Cabaret webt die Witzfigur mit der blonden Föhnfrisur einfach in ein Stück ein, das vom Brexit handelt. Die Hauptrolle spielten daher die englische Queen und ihr Butler, die eine Art «Dinner for One» mit der Royal Family und Staatsgästen inszenieren. Der Whisky fliesst in Strömen, für Carmilla gibts einen Kübel Wasser mit Hafer. Ein wenig Klamauk und Tohuwabohu, das gehört einfach zur Fasnacht, aber die Rotstab-Cabarettisten schaffen es, die groben Schenkelklopfer mit feinen, witzigen Einfällen auszubalancieren. Etwa wenn Angela Merkel am Tisch Einzahlungsscheine verteilt – für eine Passiv-Mitgliedschaft in der EU. Am Ende macht sich eine düstere Stimmung breit, als Prinzgemahl Philip unabsichtlich den dritten Weltkrieg auslöst, als er auf Trumps Handy herumspielt. Aber man nimmt's, wie's kommt und stösst in bester Fasnachts-Manier darauf an.

Charmanter als Roboter

Auch die Schnitzelbänke der Goldies, ein Querschnitt durch leicht verständliche Sujets, wussten an der Premiere zu gefallen. Beim ersten Mal wurden die drei sogar für eine Zugabe zurück auf die Bühne geklatscht.

Die letzte halbe Stunde gehört jeweils den Stedtli-Singers. Dieses Jahr haben sie die schwierige Aufgabe, ein bereits hervorragendes Programm noch zu toppen. Charmant besingen sie die Eskapaden von Bundeshauspolitikern, spotten über den Abstimmungskampf zum Gelterkinder Hallenbad und weinen der 75-Zentimeter-Waldenburgerbahn eine Träne nach. Und sie beweisen, dass sie auch in einer Zeit von Online-Handel, Drohnen und selbstfahrenden Autos nicht durch Roboter ersetzt werden können – vorläufig jedenfalls.



Die «Goldies» wissen bestens Bescheid darüber, was in Liestal so läuft.



Auch wieder dabei: Rösli und Guschti.



«Stadtrat Franz Kaufmann» hat seine Bauarbeiter-Maulwürfe «picbello» im Griff.